Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 32: Strandbad

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als der Indier der vergangenen Nacht. Was mich aber besonders überraschte, war nicht so sehr sein Eintreten bei mir, als vielmehr der Ausdruck seines Gesichtes. Er schien plötzlich um wenigstens zwanzig Jahre verjüngt. Seine Augen glänzten, sein Gesicht strahlte, und er schwang triumphierend seine Hand. Ich setzte mich verblüfft im Bette auf und starrte schlaftrunken auf den nächtlichen Besucher. Aber seine Worte scheuchten den Schlaf aus meinen Augen.

„Es ist gelungen! Wir haben gesiegt!" rief er sichtlich erfreut. „Mein lieber Dr. Hardacre, wie kann ich Ihnen je vergelten, was Sie an mir getan haben?"

„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß jetzt alles in Ordnung ist?"

„Gewiß, sage ich das. Ich wußte wohl, daß Sie nicht annahmen, geweckt zu werden, um so erfreuliche Neuigkeiten zu hören."

„Annahmen? Gewiß nicht. Aber ist es wirklich Tatsache."

„Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber. Ich schulde Ihnen mehr, lieber Neffe, als je irgend jemandem. Wie kann ich Ihnen das nur vergelten? Die Vorsehung scheint Sie zu meiner Rettung hergesandt zu haben. Sie haben mir den Verstand und das Leben gerettet, denn noch sechs Monate dieser Qual hätten mich in eine Irrenhauszelle oder in den Sarg gebracht. Und meine Frau — wie sie sich vor meinen Augen abhärmte! Ich hätte nie gedacht, daß mich ein lebendes Wesen von meiner erdrückenden Last befreien könnte." Er faßte meine Hand und drückte sie mit Inbrunst zwischen seinen knöchernen Fäusten.

„Es war nur ein Versuch ins Blaue — ohne Hoffnung auf Erfolg — aber ich freue mich von ganzem Herzen, daß er geglückt ist. Aber wieso wissen Sie, daß nun alles wieder gut ist? Haben Sie etwas gesehen?"

Er setzte sich auf das Fußende meines Bettes. „Was ich gesehen habe, genügt", antwortete er. „Ich werde niemals wieder beunruhigt werden. Sie wissen, daß jenes Geschöpf immer zu einer bestimmten Stunde in der Nacht zu mir kam. Heute erschien es wie gewöhnlich und riß mich mit noch größerer Heftigkeit als gewöhnlich, aus dem Schlafe. Wahrscheinlich hatte die Enttäuschung der letzten Nacht seinen Unwillen noch gesteigert. Es blickte mich zornig an und verließ mich, um seinen nächtlichen Rundgang zu machen wie immer. Aber wenige Minuten später sah ich den Mann wieder vor mir. Diese Rückkehr in mein Zimmer nach seinem Rundgang ereignete sich zum ersten Male seit der ganzen Zeit, in der die Verfolgung dauerte. Der Mann lächelte. Ich sah die weißen Zähne in dem Dämmerlichte zwischen seinen Lippen blitzen. Er stand vor dem Bettende und verneigte sich dreimal tief vor mir, wie es die Leute des Ostens tun, wenn sie Abschied nehmen. Nach der dritten Verbeugung erhob er die Arme über seinem Haupte, und ich sah seine beiden Hände ausgestreckt in der Luft. Darauf verschwand er, und ich glaube, für immer."

So endete der merkwürdige Versuch, welcher mir die Liebe und Dankbarkeit meines berühmten Onkels aus Indien gewann. Seine Annahme bestätigte sich, und der ruhelos nach seiner verlorenen Hand suchende Geist hat ihn nie wieder heimgesucht. Sir Dominick und Lady Holden erreichten in ungetrübtem Glücke ein sehr hohes Alter und starben endlich während der heftigen Influenzaepidemie beide im Verlaufe weniger Wochen. Schon bei Lebzeiten hatte mich mein Onkel oft über alles um Rat gefragt, was englische Sitten und Gebräuche betrifft, welche er nur wenig kannte, und ich half ihm beim Kaufe und bei der Vergrößerung und Verschönerung seines Grundbesitzes. Es hat mich daher auch nicht sehr überrascht, als ich mich über fünf aufgebrachte Vettern hinweg zu seinem Erben eingesetzt fand und binnen vierundzwanzig Stunden aus einem hart arbeitenden Landarzt das Haupt einer bedeutenden Adelsfamilie in Wiltshire wurde. Ich wenigstens muß das Andenken des Mannes mit der braunen Hand und den Tag segnen, an welchem ich so glücklich war, Rodenhurst von seiner unwillkommenen Gegenwart zu befreien.

— Ende. —

August

Jetzo, wo die Hitzewelle
über uns gekommen ist,
denkt man an die Bachforelle,
denn man bleibt ein Optimist.

Diese kann im Kühlen plätschern,
ob es tief ist oder seicht...
Und der arme Mensch muß fletschern,
weil die Nahrung sonst nicht reicht.

Hingeflegelt, fern der Sonne
liegt der Mensch, dreiviertel tot.
Und wer jetzt auf Sonne — Wonne
reimte, gilt als Idiot.

Jedermann ist müd und faule,
möchte möglichst lange ruhn.
Nicht einmal mit seinem Maule
will der Bürger etwas tun.

Dieses ist so niederträchtig,
wie es dumm ist und gemein;
denn, wie schafft er sonst so mächtig
mit dem Maule ganz allein.

Paul Altheer im Nebelspalter-Almanach

Gräb-Schuhe
sind **unbedingt** die **vorteilhaftesten**

Kinderschühli 17-21 5.60
Kinderschühli 22-26 7.—
Sonntagschuhe Wichsleder 26—29 8.80 30—35 10.60 36—38 15.—
für Knaben 36—39 15.80
Derbystiefel Boxleder 26—29 11.80 30—35 13.80
Frauensonntagschuhe Boxleder, 36—43 19.—
Damenstiefel in fein Boxcalf 36—43 23.50
Herrenschuhe Derby Boxleder 40—48 23.—
Herren-Sportschuh Chromrind, vorn Lederfutter 40—48 32.—
Bergschuh Ia Sportleder vorn Lederfutter, Gletscherbeschläg 40—48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft
Wilh. Gräb A.-G., Zürich
(Za 2217 g) 5

Waldorf-Astoria Cigarettes
Zürich